

Wachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 85.

31. Okt.

1846.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Da die Berichte über den Einzug der Steuer und anderer Schuldkosten zur Gemeindefasse nicht zu Anfang jeden Monats pünktlich einkommen, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, künftig diese Berichte am 1. jeden Monats und zwar erstmals in den ersten Tagen des Monats November d. J. nach dem durch das Wochenblatt von 1845 Nro. 62 vorgeschriebenen Formular unfehlbar zu erstatten.

Calw, 29. Okt. 1846.

K. Oberamt.
Smelin.

Man sieht sich veranlaßt, den Ortsvorstehern die schon längst bestehende Vorschrift, wonach die Kasfenberichte jedes Vierteljahr und zwar je am 1. Januar, 1. April, 1 Juli und 1. Okt. nach dem vorgeschriebenen Formular zu erstatten sind, zu ihrer genauen Nachachtung ins Gedächtniß zurückzurufen.

Calw, 29. Okt. 1846.

K. Oberamt.
Smelin.

Forstamt Altenstaig.
(Holzverkauf).

Am

Freitag den 6. Nov. d. J. werden in dem Durchforstungs Schlag Nonnenwald, Revier Altenstaig, unter den bekannten Bedingungen 75 Stück tannene Gerüststangen, 27³/₄ Klf. tannene Scheiter, 10¹/₄ Klf. dto. Prügel, 3¹/₂ Klf. dto. Reisachprügel und

1,275 Stück gebundene Nadelholzwellen

im Aufstreich verkauft werden.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich Morgens 9 Uhr im Schlag selbst, zunächst beim Hof Mohnhart einzufinden.

Den 26. Okt. 1846.

K. Forstamt.
Grüniger.

Hirsau.
(Fruchtverkauf).

Das Kameralamt wird am Donnerstag den 5. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

in Folge höherer Weisung von der Fruchtbesoldung des Helfersats in Calw nachstehende Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung in der hiesigen Kameralamts-Kanzlei zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar:

Roggen 2 Sch. 3 Eri. 1⁷/₈ Blg.

Dinkel 9 Sch. 1 Eri.

Haber 3 Sch. 1³/₈ Blg.

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 30. Okt. 1846.

K. Kameralamt.

Calw.
(GeldAufnahme).

Im Namen der hiesigen Amts-Korporation sucht die unterzeichnete Stelle längstens bis 25. Nov. d. J. 8000 fl. zu 5 pSt. aufzunehmen.

Den 29. Okt. 1846.

Oberamtspflege.

Zavelstein.

Da am Dienstag den 3. Nov. der hiesige Jahrmarkt wieder gehalten wird, so wird zur allgemeinen

Kenntniß gebracht, daß er von recht vielen Flachskäufern und Verkäufern besucht werden möchte, da ja in der Umgegend der mehrste Flachs gebaut wird.

Schuldheiß Bäuerle.

Calw.

(Steuerzahlung betreffend).

Nachdem an der Jahressteuer v. 1846/47 bereits eine vierteljährige Rate verfallen ist, so werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, den verfallenen Betrag alsbald zu bezahlen, was um so bestimmter erwartet wird, als die Stadtpflege für Mehrlc. bedeutende Zahlungen zu machen hat und kein KassenVorrath vorhanden ist.

Den 28. Okt. 1846.

Stadtschuldheißnamt
Schuldt.

Calw.

(Aufforderung zur Zahlung der erhaltenen Früchte).

Da die von der Finanzverwaltung bezogenen und abgegebenen Früchte auf Martini d. J. von der Stadtpflege bezahlt werden müssen, so werden die Empfänger hiemit aufgefordert, im Laufe der nächsten 8 Tage ihre Schuldkosten an die Stadtpflege unfehlbar zu entrichten.

Den 29. Okt. 1846.

Stadtschuldheißnamt.
Schuldt.

Ostelsheim.

(SchafwaideVerpachtung).

Zufolge Beschlusses der bürgerlichen Kollegien, soll die hiesige Schafwaide, welche 400 Stück ernährt,

auf nächste 3 Jahre vom 1. Mai 1847/50 am

Montag den 9. Nov. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet werden, wozu Liebhaber mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 24. Okt. 1846.

Schuldheiß

Hofmayer.

L i e b e n z e l l.

(Bau-Akkord).

Für das, von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie längst errichtete Marienstift dahier, ist die Erbauung eines Anstaltsgebäudes gnädigst gestattet worden, und wird nun, in Folge höherer Weisung die Akkords-Verhandlung auf hiesigem Rathhaus

Mittwoch den 4. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr

öffentlich vorgenommen werden.

Die Kostenvoranschläge betragen, bei der

Grabarbeit 17 fl. 35 fr.

Maurerarbeit 580 fl. 12 fr.

Steinhauerarbeit 111 fl. 36 fr.

Gips- u. Bestecharbeit 149 fl. 15 fr.

Zimmerarbeit 417 fl. 10 fr.

Schreinerarbeit 273 fl. 55 fr.

Schlosserarbeit 216 fl. 6 fr.

Glaserarbeit 180 fl. 23 fr.

Anstricharbeit 30 fl.

Hafnerarbeit 6 fl. 48 fr.

Die Akkordliebhaber werden nun aufgefordert, bei der Verhandlung zur bemerkten Zeit sich einzufinden, haben sich aber über Tüchtigkeit zum Akkord und Kauionsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 22. Okt. 1846.

Vorsteheramt.

Namens desselben

Stadtschuldheiß

Schönlen.

Außeramtliche Gegenstände.

S t a m m b e i m.

Hof Diche.

Circa 3 Morgen Wiesen und Aker im Baiersbach werden auf

weitere 9—12 Jahre verpachtet.

Die Akkordsverhandlung findet

Donnerstag den 5. Nov.

Nachmittags 2 Uhr

im Maiergebäude zu Diche statt. Liebhaber wollen sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, bei der Verhandlung einfinden.

Die H. H. Ortsvorsteher wollen dieß bekannt machen lassen.

Den 25. Okt. 1846.

Schuldheiß Koller.

E a l w.

Mezger Weick schenkt guten neuen Breisgauer Wein aus, den Schoppen zu 6 fr.

E a l w.

(Cigarren-Empfehlung).

Durch eine neue Sendung Cigarren veranlaßt, erlaube ich mir solche mit dem Bemerkten zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, daß Kistchen mit 100 Stück in vielen Sorten, von 45 fr. bis 3 fl. zu haben sind, bei einer Probe wird Jedermann preiswürdige Waare finden.

J. J. Desterlen.

G e l d a u s z u l e i h e n,

gegen gesetzliche Sicherheit:

100 fl. Pfleggeld bei Matheus Kübler in Altburg.

150 fl. Pfleggeld bei Philipp Kraft in Oberkollwangen.

E a l w.

Musik Verein

Dienstag den 3. Nov.

Abends 7 Uhr

im Thudiumschen Saale.

E a l w.

Beck Schaal auf dem Markt schenkt guten neuen Wein aus den Schoppen zu 6 fr.

E a l w.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Felder zu verkaufen und es können

täglich Käufe mit ihm abgeschlossen werden.

Valentin Scheuerle.

E a l w.

(Wirthschafts-Empfehlung).

Ich erlaube mir hiemit allen meinen Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß ich mir seit einigen Tagen die Speisewirtschaftsgerechtigkeit erworben habe, und empfehle mich daher bestens.

Für gute, billige Speisen, sowie dergleichen Getränke werde ich jederzeit auf das Beste besorgt seyn.

Christian Hammer

Speisewirth in der Badgäß.

1 Klavier, 1 Guitarre, 1 Violine, 1 Flöte, 1 Bettlade, 1 Kleiderkasten, Schillers Werke und Porträte hat Jemand zu verkaufen. — Wer? sagt Ausgeber dieß.

E a l w.

Ich habe einen zweifach versicherten Pfandschein von 300 fl. gegen baar Geld umzutauschen.

Heinrich Haydt.

E a l w.

Einen eisernen Kastenofen ohne Aufsatz hat zu verkaufen

Gustav Haydt.

E a l w.

(Wirthschafts-Empfehlung).

Nächsten Sonntag eröffne ich meine Weinwirtschaft mit gutem 1846r den Schoppen um 6, 8 und 10 fr. und bitte gehorsamst um geneigten Zuspruch.

Beck Schmidt

im Schulgäßle.

E a l w.

Schießbaumwolle und vorzügliches Niederländer Scheibenpulver empfiehlt

G. F. Butterfack.

W ü r z b a c h.

(Fabriks-Versteigerung).

Aus Veranlassung meines Gutsverkaufs werden meine Hausmobilien gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, und zwar

Montag den 12. Nov.
3^r Rüb., 2 Eier, 2 Kalbelen, 2 Pferde, 2 Schweine, ungefähr 200 Zentner Heu und Stroh, ungefähr 200 Roggenarben, 4–500 Haber- arben und ungefähr 2000 tannene Wellen.

Dienstag den 3. Nov.
Fuhr- und Bauren-Geschirr, Faß- und Band-Geschirr, Schreinwerk, als: Kästen, Tröge, Bettladen, Tische, Stühle, Schranken und eine Backmulde sammt Zugehör.

Mittwoch den 4. Nov.
5–6 Betten, viele Leinwand, namentlich viele Tafeltücher, ungefähr 200 Ellen Leinwand am Stück, Küchengechirr durch alle Rubriken, namentlich vieles Zinn und Kupfer, allerlei Hausrath und ungefähr 50 bis 60 Simri Erdbirn.

Christian Bächle.

Neuhengstätt.

Im hiesigen Schulhause ist ein noch guter eiserner Kastenofen um billigen Preis feil, der, weil er ziemlich klein ist, sich in einer kleineren Stube für eine nicht große Haushaltung eignen würde. Zu erfragen bei Schulmeister Perrot.

Auch sind bei demselben 100 St. Baumstützen zu haben.

Calw.

(Kirchliche Nachricht für die Gemeinde Calw.)

Diakonus Stark sieht sich durch einen heftigen Katarrh genöthigt, seine Antrittspredigt vom 1. November auf den 8. zu verlegen, womit dann an letzterem Tage als am 22. Sonntag nach Trinitat. seine Einsegnung verbunden werden wird.

Zeitung für Landleute.

Die Regierungen denken darauf, das Getreid und die Kartoffeln für das Inland zu erhalten. Bayern, Württemberg und Baden haben ei-

nen Vertrag geschlossen, wonach von Getreid, Mehl und Mühlfabrikaten, die über die Zollgrenze hinaus geschafft werden, ein Ausgangszoll von 25 Prozent des gegenwärtigen Durchschnittspreises entrichtet werden muß.

In Irland siehts immer bedenklicher aus, die Noth wird immer größer; die Regierung schafft Arbeit und Brod, aber es reicht nicht für so viele Hungernde; in Irland, sagt eine englische Zeitung, verhungern jetzt selbst die Vögel in der Luft. Ueberall hört man von BrodTumulten. Dazu in England die Furcht vor einer Handelskrisis. Man dringt auf gänzliche Freigebung der Korn-einfuhr.

Die Kontrevolution in Portugal ist ruhig abgegangen und das Lumpenvolk der Portugiesen ist verwundert, aber gleichgültig dabei. Man ließ Musik auf den Straßen machen, zahlte doppelte Löhnung und es war Alles recht, was die Hospartei machte. Die bisherigen Minister, Generale und Beamten stiegen eben von ihren Stühlen herunter und die alten setzten sich wieder darauf. Auf dem großen Ministerstuhl sitzt zur Zeit der altneue General Saldanha sprungferig. Das Beste dabei sollen der Sekretär des Königs, Herr Rath Diez und der König Ludwig Philipp gethan haben.

Es ist gut, daß das römische Volk dem Papst, wo es ihn sieht, zuruft: Muth, heiliger Vater, Muth! Sein Leben schwebt in steter Gefahr. „Sein Mittagessen wird um 11 Uhr aufgetragen und bleibt stehen bis 1 Uhr, daß es kalt wird,

Alsobann wird es von einem Chemiker untersucht, auf Brennspiritus auf der Tafel selbst wieder aufgewärmt; die Tasse Chocolate zum Frühstück bereitet ihm der Kamerasario in seiner unmittelbaren Nähe. Wenn der Papst die Messe celebriren will, so nimmt er die Hostie, Wein und Wasser selbst mit. In einem gewissen Kloster, wo er unlangst das Messopfer darbringen wollte, hat er weder das Opfer verrichtet noch die übliche Erfrischung angenommen. So lebt Pius IX., der größte Wohlthäter des Kirchenstaats!“

Der Papst reformirt indeß im Weltlichen ruhig fort. Er hat sich, wie andere weltliche Regenten, einen Ministerrath an die Seite gestellt, von dem alle Regierungsangelegenheiten berathen und dann dem Papst vorgelegt werden sollen. Der neue Staatorath besteht aber nicht aus Kardinälen, sondern aus lauter Prälaten.

Die großen Mächte haben beschlossen, das Feuer in der Schweiz ausbrennen zu lassen, doch es in der Nähe zu beobachten. Frankreich, Oesterreich und Sardinien besetzen die Grenze um Genf und sehen zu, was da drinnen werden will. Wird's zu arg, so werden sie wohl näher treten. Die englischen Blätter wenigstens erklären, man müsse den demokratischen Geist der Schweiz mit starkem Arm niederdrücken.

Inzwischen rüsten sich die katholischen Kantone zum Krieg gegen die übrige Schweiz. Der Kriegsrath ist berufen und man will sechs

Offiziere von dem König von Neapel borgen.

Selbst das Brod schneiden die Schweizer einander brüderlich — nicht vor, sondern — ab. In Bern und Genf ist die Ausfuhr nach Freiburg und Luzern verboten worden.

Aus Griechenland wird berichtet, daß der erste Minister Kolettis leider auch diesmal wieder gesund worden sei, ferner, daß der König damit umgehe, in Ermangelung eigener Kinder einen Prinzen von Oldenburg, der die griechische Religion annehmen müsse, zum Thronfolger zu ernennen. Prinz Luipold wolle nicht griechisch werden. — Der Minister des Kriegs und des Innern, General Landos hat sich erschossen.

Es ist betrübend, daß in den neuern Zeiten so häufig und so auffallende Nachrichten von blutigen Händeln zwischen Soldaten und Bürgern vorkommen. Uebermals theilt die Mannheimer M. und der Herzold mehrere solche Fälle höchst rohen Betragens mit, wo Wehrlose selbst im Bett überfallen und gemißhandelt worden sind.

Wenn die Linds-Kehlen in Nürnberg zu haben wären, so könnte ein Vater nicht besser für seine Tochter sorgen, als wenn er ihr eine solche kommen ließe. Jenny Lind kam vor 8 Tagen in Darmstadt an, sang dreimal, erhielt für jedesmal 1000 Gulden und fuhr mit ihren schnell verdienten 3000 Gulden in gutem Gold lustig zum Thor hinaus, um anderwärts gleiche Erndte zu halten. Von Frankfurt hat sie gar

7000 Gulden für sieben Abende mit weggenommen, ob sie gleich nur in leichten Opfern austritt, da ihre Stimme für Größeres nicht ausreicht.

Ein Arzt in Ungarn hat eine vegetabilische Fiebertinktur erfunden, die er unter dem Namen „indianische Tropfen“ anwendet, und die in Fieberkrankheiten sehr gute Dienste thun soll. Die österreichische Regierung hat die Sache für wichtig genug gefunden, einen Militärarzt hinzusenden, um zu sehen, was an dem Mittel ist.

Vermischtes.

Ein Bauer wollte zwei Streitende auseinander bringen und bekam dabei selbst ein Loch in den Kopf. Als der Wundarzt nachsehen wollte, ob an seinem Gehirn nichts geschehen, rief der Bauer: „Warum nicht gar, hätte ich welches gehabt, würde ich mich nicht hineingemischt haben.“

„Wie geht es Ihrem Bruder?“ fragte jüngst jemand ein Mädchen, deren Bruder sich in Amerika befand. „Sehr gut,“ erwiderte diese, „er konnte sich durch Unterricht nicht erhalten, lernte daher eine Profession, nämlich die Freimaurerei.“

A.: „Sagen Sie mir doch, warum in Ihrer Stadt die Laternen nicht in der Mitte der Straßen hängen, sondern unmittelbar an den Mauern befestigt sind.“ — B.: „Damit bei uns niemand auf öffentlicher Gasse hinter das Licht geführt werden könne.“

Als Herr von Stolz eines Tages mit einem armen Jungen in verächtlichem Tone sprach und dabei plötzlich nieste, vergaß der Knabe eine der gewöhnlichen Höflichkeitsformeln in Anwendung zu bringen. Zornig donnerte ihm Herr von Stolz zu: „Hörst Du mich nicht niesen gehört?“ — „Nein,“ entgegnete verlegen entschuldigend der Kleine, „Euer Gnaden tragen die Nase zu hoch.“

Die Nachener Zeitung enthielt kürzlich folgendes Inserat: „An N. Du dummer Jan, glaubst Du, der nicht einmal richtig schreiben kann, es wäre ein gebildetes Mädchen wie mich etwas an Dich gelegen?“

Therese B.

Ein Bauer, der seinen Dienstleuten nicht immer die humanste Behandlungsweise angedeihen ließ, schimpfte unter andern einen seiner Knechte mit den Worten: Du bist ein Schindersknecht! — Nur so lange ich bei Euch bin, Ihr Knechtschinder,“ erwiderte dieser trocken.

Beethoven hörte etwas schwer. Als Rossini in Wien ankam und ihm einen Besuch abstattete, äußerte er die Besorgniß, er fürchte, Beethoven werde ihn nicht verstehen. „Ach,“ sagte ein witziger Kopf, „so sollen die Herren, wie es bei Aemtern gebräuchlich ist, Noten wechseln.“

Im Dresdner Anzeiger steht, daß im Haus No. 321 ein lustiges Zimmer für einen ledigen Herrn von 22 Schuh Länge und 14 Schuh Breite zu vermieten sei.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.